

Reserve bei AOC

t.311 Peru - BUR/wo

15. Februar 1965.

Unsere landwirtschaftlichen Projekte in Peru.

Unser Dienst hat die Vorbereitungen getroffen, um in den kommenden Jahren seine Tätigkeit in Südamerika auszudehnen. Hierbei ist eine Schwerpunktbildung in Peru vorgesehen, da dieses Gebirgsland dem unsrigen in vielen Beziehungen sehr nahe steht und zudem einer ausserordentlich aktiven und stattlichen Schweizerkolonie zur zweiten Heimat geworden ist. Dies soll jedoch diesmal nicht durch ein grossangelegtes Entwicklungsprojekt, sondern durch den Aufbau mehrerer Kleinprojekte zustande kommen. Nur auf diese Weise ist es uns möglich, die drei so grundverschiedenen Regionen Perus, Küste, Sierra und Urwald, mit ihren Problemen und Möglichkeiten zu erfassen. Diese in leichter zeitlicher Staffelung durchzuführenden Kleinaktionen geben sowohl der Bevölkerung wie der Regierung Perus das nicht zu unterschätzende Gefühl der vielseitigen und mannigfaltigen Präsenz der schweizerischen Zusammenarbeit, was sich wiederum positiv auf die zukünftige moralische und materielle Beteiligung Perus auswirkt und so schlussendlich zu der oben erwähnten Schwerpunktbildung im wahren Sinne des Wortes führen wird.

Warum sind für uns in Südamerika Kleinprojekte angezeigt?

Weil der ganze Kontinent sich für lange Zeit in einer tiefgreifenden wirtschaftlichen und sozialen "Umstrukturierung" befindet und kleine, bewegliche, unter sich sich ergänzende und gegenseitig sich stützende Aktionen jeweils leichter den Erfordernissen bewegter Zeiten angepasst werden können als Grossprojekte. Nebst der erwähnten "Beweglichkeit" im Sinne von Anpassung bietet eine Kette von Kleinprojekten für ein Land wie Südamerika nicht zu unterschätzende weitere Vorteile: Der Austausch der in den einzelnen Projekten eingesetzten Praktiker, von denen jeder auf einem Gebiet Spezialkenntnisse besitzt, unter sich. Beispiel: Dem am Westhang der Anden eingesetzten Viehzüchter machen ernsthafte Erkrankungen der Obstbäume in der tiefen Zone seines Gebietes grosse Sorgen. Der in der Obstbauzone des östlichen Andenabhangs tätige Praktiker wird von der



- 2 -

Leitung kurzfristig zu seinem Kollegen am Westhang versetzt, um mit ihm gemeinsam nach einer Lösung zu suchen. Beim Auftreten von ganz besonderen Schwierigkeiten, die einen vorübergehenden Einsatz von Spezialisten aus der Schweiz nötig machen, werden deren Spezialkenntnisse gleich in allen Projekten nutzbringend angewandt. In einem Wort: möglichst vielseitige Ausnützung der Kenntnisse der kleinen Gruppe von Praktikern und Spezialisten, wozu uns die sich über das ganze Land erstreckende Kette von Kleinprojekten mannigfaltige Gelegenheiten bieten wird.

Wie sind nun diese Projekte ausgelesen worden und wo liegen sie?

Die vorgeschlagenen Projekte sind begründet in einem mehr oder weniger formell an unsere Botschaft gestellten Gesuch um technische Zusammenarbeit mit der Schweiz, in der kleine Siedlungsgemeinschaften im Amazonasgebiet, ganze "Comunidades" von Indios auf den Hochebenen der Anden, junge mit grossen Schwierigkeiten kämpfende Hochschulen eine Möglichkeit sehen, ihre Hoffnungen verwirklichen zu können. Bei der engen Auswahl wurden dann in erster Linie diejenigen Gegenden oder Gemeinschaften berücksichtigt, in denen bereits Kristallisationspunkte schweizerischer Arbeit oder schweizerischen Gedankengutes vorhanden waren. Ein Blick auf die Karte Perus zeigt uns, dass unsere Projekte auf zwei verschiedenen Hauptlinien liegen, und zwar auf einer Bergachse (Ayacucho - Sheque - Huariaca) und einer Urwaldachse (Pucallpa - Pampa Hermosa - Jenaro Herrera im Ucayali), die sich im Süden berühren und gegen Norden auseinander weichen.

Hierzu kommt noch das im weit ausgedehnten nördlichen Wüstengebiet von Piura gelegene Regierungsprojekt von San Lorenzo. Zur Bergachse: Ihr Stützpunkt im Süden ist Ayacucho, dem weiter südlich dann noch das vom Wallis aufgebaute Projekt von Ayaviri vorgelagert ist. Im Zentrum der Achse liegt auf der Höhe von Lima das bereits im Monat September 1964 in Gang gesetzte Projekt von Sheque. Der nördliche Stützpunkt der Achse befindet sich in Huariaca, wo der Schweizer Paul Halter und die schweizerische Indianermission ein bereits im kleinen funktionierendes Pestalozzidorf gegründet haben.

Worin liegt das Wesentliche unserer Projekte auf der Bergachse?

Die Bevölkerung der Anden, Indios und Mestizos sind aus der Lethargie, in die sie in der Kolonialzeit verfallen sind, er wacht. Ein neues Zeitalter ist für sie angebrochen. In mächtige Syndikate vereinigt, verlangen sie eine neue Verteilung von Grund und Boden. Dort, wo die Regierung nicht rechtzeitig eingreifen kann, was bei einem so weit ausgedehnten Gebiet nicht erstaunlich ist, erfolgt zum Teil friedlich, zum Teil mit Gewalt die Invasion des Grossgrundbesitzes. Die grosse Masse der Landarbeiter will Besitz ergreifen von dem Land, das sie seit Generationen für den Grossgrundbesitzer bearbeitet hat. Das Resultat dieser Bewegung, die heute überall im Gange ist, ist verständlicherweise ein starkes Absinken der landwirtschaftlichen Produktion. Wertvolle Rinder- und Schafherden, das Ergebnis langjähriger züchterischer Tätigkeit der Grossgrundbesitzer, sind dem Untergang geweiht, da die für sie bereitgehaltenen, gutgepflegten Weiden von den Indianern mit ihren qualitativ schlechten Tieren belegt worden sind. Die Regierung unternimmt alles, um zu retten, was zu retten ist und um Ordnung in dieses Chaos zu bringen; aber sie kann nicht, wie man anfänglich glaubte, die gewaltige Masse der Indianer - Peru hat rund 6 Millionen Indios - mit Maschinengewehrfeuer in ihre alten Grenzen zurückweisen. Deswegen wird die Enteignung des Grundbesitzes energisch durchgeführt, und in weit ausgedehnten Andengebieten ist die Neuregelung der Besitzverhältnisse von Grund und Boden bereits erfolgt.

"Comunidades" von Indios, einfache Landarbeiter, sind plötzlich zu Besitzern von teilweise recht fruchtbarem Land, von verbesserten Viehherden, von landwirtschaftlichen Maschinen und zum Teil auch von ganzen Gebäudekomplexen geworden. Es fehlt ihnen jedoch an ausgebildeten Leuten, die ihnen bei der Bewirtschaftung des neuen Besitztums behilflich sein könnten. Hier sehe ich das Wesentliche unserer Bergachsen-Projekte: Mit gut geschulten Schweizer Bauern rasch, aktiv und vielseitig einzugreifen, um dem oben erwähnten starken Absinken der Produktion und der daraus sich ergebenden noch stärkeren Verarmung der Berggebiete tatkräftig entgegenzuwirken. Vom Erfolg der Bergprojekte, um die sich die peruanische Regierung sowie internationale Organisationen sehr bemühen, hängt es ab, ob

der Abwanderung der Bergbevölkerung nach der Küste hin endlich mit gutem Gewissen Einhalt geboten werden kann. Allein die Lösung des akuten Problems der Sicherung der Existenz der Andenbevölkerung wird Peru mit der Zeit das soziale und wirtschaftliche Gleichgewicht bringen.

Wodurch zeichnet sich jedes einzelne unserer Bergprojekte aus?

Ayacucho (allgemeine Orientierung im Bericht "Ayacucho" von Kurt Burri)

Hier spannen wir zusammen mit der fortschrittlich und ausserordentlich dynamisch eingestellten Universität San Cristobal de Huamanga. Diese hat sich zum Ziel gesetzt, alle die für die Entwicklung des auf dem Stand der Kolonialzeit gebliebenen Gebietes von Ayacucho aktuellen Fragen zu bearbeiten. Hierbei ersuchte sie um unsere Mitarbeit auf dem Gebiet des Futterbaus, der Futterkonservierung sowie der Futter- und Bodenanalyse. Ein für eine solche Versuchsanstalt ein miniature geeigneter Betrieb mit den entsprechenden Versuchsfeldern ist bereits vorhanden (s. Bericht Ayacucho Projekt Wayllapampa). Dort steht auch eine kleine gut gepflegte Viehherde, die unter Mithilfe unseres Dienstes für Ausbildungs- und Studienzwecke angekauft worden ist. Daneben finanziert die Schweiz an derselben Universität seit einem Jahr die Spezialausbildung einer Gruppe von 10 ausgezeichneten Stipendiaten auf dem für Peru so wichtigen Gebiet der Agrarreform. Die nun für Ayacucho vorgesehene neu hinzukommende Versuchstätigkeit wird einerseits das bereits Durchgeführte konsolidieren, eine wesentliche Lücke in der Ausbildung der jungen Agronomen ausfüllen sowie für unsere beiden andern Bergprojekte von Sheque und Huariaca wegweisend werden.

Ein junger wissenschaftlich interessierter Ingenieur Agronom, der sich an der ETH seit längerer Zeit mit Boden- und Futteruntersuchungen befasst hat, sowie ein vielseitig ausgebildeter praktischer Landwirt mit Eignung für Versuchstätigkeit und Ausbildung an den Stations fédérales d'essais, Château de Changins, konnten für diese interessante Aufgabe gewonnen werden. Beide können sofort eingesetzt werden.

- 5 -

Sheque (allgemeine Orientierung im Bericht von Ingenieur H. Künzi)

Hier sind unsere Partner die 10 Dorfgemeinschaften - zu den ursprünglichen 6 sind noch 4 kleine hinzugekommen - des am westlichen Andenabhang gelegenen Santa Eulalia Tales, das von den unter der Leitung von Schweizern stehenden "Empresas Electricas Asociadas", E.E.A. genannt, industriell erschlossen worden ist. Von den Behörden dieser Dörfer wurde unserem Botschafter ein Gesuch um technische Zusammenarbeit zur Entwicklung ihrer wenig leistungsfähigen Landwirtschaft eingereicht. Die Leitung der E.E.A. sicherte schriftlich - Brief von Dr. Carlos Mariotti - ihre tatkräftige Mithilfe in diesem Unternehmen zu.

Ende Juni 1964 wurde von der Technischen Zusammenarbeit ein Kredit von Fr. 85'000.- zur Einleitung des landwirtschaftlichen Projektes "Sheque" und dessen Neuorientierung zur Verfügung gestellt. Hierfür wurde am 1. September 1964 der seit 23 Jahren im peruanischen Hochland tätige, best qualifizierte Schweizer Landwirt, Herr Paul Maibach, angestellt. Ein erster Zwischenbericht vom 5.10.64 von K. Burri orientiert hierüber. Zusammenfassend lässt sich heute sagen, dass sämtliche Partner ihre Versprechungen erfüllt haben. Mehrere Dorfgemeinschaften haben unter der Leitung unseres Experten die bestehende Wasserversorgung bereits wesentlich verbessert. Das für den Bau von Zuchtstationen und deren Versorgung mit Futter benötigte Land wurde von den "Comunidades" zur Verfügung gestellt und der Mehranbau übernommen. Nach anfänglichem Zögern wurde auch ein wirksames Eingreifen in die Viehzucht gutgeheissen und das Kastrieren minderwertiger Vatertiere ermöglicht. Ein massiver Einbruch der im Nachbartal ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche konnte durch rechtzeitiges Impfen verhindert werden. Im gegenwärtigen Anbauplan (Regenzeit) ist es Herrn Maibach gelungen, eine gewisse orientierende Versuchstätigkeit einzuleiten. Die E.E.A. haben den Bau der für unsere beiden Expertenfamilien in Sheque vorgesehenen Wohnhäuser energisch in Angriff genommen, so dass diese voraussichtlich im Verlaufe des Monats Februar 1965 bezogen werden können. Auch die Vorarbeiten für den Bau des für 1965 vorgesehenen Akklimatisationszentrums in Opica sind bereits im Gang. Das wesentlichste Ergebnis dieser 5 1/2 monatigen Zusammenarbeit ist wohl das hierdurch

entstandene Vertrauensverhältnis zwischen den 3 Partnern. Für 1965 sind in der Bergachse folgende Schritte vorgesehen:

1. Anstellung eines jungen, mit Bergbauernverhältnissen vertrauten und in Viehzucht und Milchwirtschaft bewanderten Landwirts als Mitarbeiter für Herrn P. Maibach. Bei der gewaltigen Ausdehnung des zu bearbeitenden Gebietes - über 1000 ha Kultur- und über 60'000 ha Weideland - ist der Einsatz eines zweiten Landwirts dringend.
2. Einfuhr von 12 Stieren und 12 trächtigen Rindern der Braunvieh- und Eringerrasse sowie von 10 Ziegen der Saaner- und Toggenburgerrasse und ihre Akklimatisation in der oben erwähnten Station von Opica (2300 m).
3. Aufteilung des Zuchtviehs auf die Zuchtzentren der einzelnen Dörfer (2900 - 3600 m), wobei auf Sheque 8 Stiere und 4 Rinder, auf Ayacucho 1 Stier und 2 Rinder und auf Huariaca 2 Stiere und 2 Rinder fallen. (Die übrigen 5 Tiere bleiben für Projekte ausserhalb der Bergachse reserviert).
4. Fortsetzung der begonnenen Kleinarbeit zur Erhöhung der Produktion in Ackerbau und Viehzucht in sämtlichen Dorfgemeinschaften mit dem Gedanken, diese später zu einer talumfassenden Genossenschaft zusammenzuschliessen, die zum Träger der Weiterentwicklung werden soll.

Das Problem von Sheque liegt in der raschen Entwicklung von Dorfgemeinschaften, die zwar seit langem Eigentümer ihres Bodens sind, aber im Verlaufe der Zeit durch unsachgemässe Bewirtschaftung - völliges Fehlen von fachtechnischer Beratung - in ein langsames aber stetes Absinken der landwirtschaftlichen Produktion geraten sind. Geblieben jedoch ist der grosse Kindersegen, so dass nur noch eine rasch einsetzende radikale Verbesserung der bestehenden Landwirtschaft die Dörfer vor der Abwanderung nach der nah gelegenen Hauptstadt retten kann. Im Mittelpunkt dieser Aktion steht die Verbesserung der einheimischen Viehzucht.

Huariaca (s. Bericht der Herren Ing. H. Künzi und Botschafter Fässler sowie Fotoreportage K. Burri).

Hier im Herzen der Sierra auf 2950 m ü.M., 350 km von Lima entfernt, wird unter der Leitung von Herrn Paul Halter von der Schweizer Indianermission ein Kinderdorf gebaut, um Waisenkinder - vornehmlich aus der Sierra - in Familiengemeinschaften zu erziehen, in Primar- und Sekundarschulen zu bilden sowie in Werkstätten in verschiedene Handwerke einzuführen. In einem mühsam angelegten und gut gepflegten Gemüsegarten wird zum ersten Mal in Huariaca gezeigt, dass der Gemüsebau auch in dieser Höhe Erfolg verspricht. Die ersten Anfänge zur Verbesserung der Viehhaltung hat Herr Paul Halter mit dem Bau eines Berghofes en miniature gemacht. In der Schreinerei werden von ehemaligen Landarbeitern bereits einfache, zweckmässige und auch schöne Möbel hergestellt. Der "Plan Pestalozzi" möchte den Waisenkindern eine möglichst solide und praktische, den Bedürfnissen der Sierra entsprechende Ausbildung geben, in der Hoffnung, dass diese später z.B. in ihrem Ursprungsdorf eine Familie gründen und durch ihre Kenntnisse sowie auch durch ihr Beispiel zur Entwicklung der Dorf- oder Siedlungsgemeinschaft wesentlich beitragen werden. Bei den heutigen überaus armseligen Verhältnissen der Sierra würden derartig geschulte junge Kräfte bestimmt nach der Küste abwandern. Da diese Kinder jedoch erst 4 - 8jährig sind, werden bis zu ihrem Einsatz also noch 12 - 16 Jahre verstreichen. Bis dahin wird vieles von dem jetzt in der Sierra Begonnenen geschulte und zuverlässige junge Leute brauchen zur Uebernahme und Weiterführung.

Der "Plan Pestalozzi" beschränkt sich nicht nur auf das Problem der Waisenkinder. Leiter und Personal befassen sich mit allen für die Entwicklung der ganzen Gegend wichtigen Fragen. Das Pestalozzidorf steht zwar über Huariaca, wird aber voll und ganz in den Dienst der gesamten Bevölkerung gestellt. (Kurse und Beratung in Land- und Hauswirtschaft, Alphabetisierung, Krankenbehandlung, Schutzimpfungen des Viehs der Landarbeiter.) So ist dank des persönlichen Einsatzes der Leitung nach grossen anfänglichen Schwierigkeiten (Misstrauen, Drohungen) der "Plan Pestalozzi" für die ganze Gegend von Huariaca zum Träger des Fortschritts geworden, und die Behörden der beiden grossen "Comunidades" von Huariaca und Chinchán

mit rund 7'000 Seelen erklären sich in ihrem Gesuch um technische Zusammenarbeit an unsern Botschafter solidarisch mit dem "Plan Pestalozzi". Von unserem Dienst erwarten sie technische Leitung in Landwirtschaft und Viehzucht, um endlich aus ihren rückständigen Verhältnissen herauszukommen. Die Aufteilung des ehemaligen Grossgrundbesitzes ist in Huariaca in vollem Gange und die beiden "Comunidades" möchten unter unserer Führung auf dem neuen Grund und Boden eine Art alpwirtschaftliche Genossenschaft für Milch- und eventuell später Käseproduktion aufbauen. Hier geht es darum, eine grosse Zahl von oft enttäuschten und deshalb skeptischen Land- und Minenarbeitern auf neuem Land neu zu organisieren und mit neuen Betriebsformen vertraut zu machen. Es braucht dazu enge Verbundenheit mit bergbäuerlichen Verhältnissen, solide Kenntnisse, Uner-schrockenheit und schöpferische Begabung. Ein entsprechender junger Oberländer Landwirt, der auch Lehrer ist, konnte hierfür gewonnen werden und ist ab Mitte März einsatzbereit. Wir können in Huariaca auf das durch den "Plan Pestalozzi" geschaffene Vertrauensverhältnis zwischen der Bevölkerung und der Schweizer Leitung aufbauen. Der "Plan Pestalozzi" wird uns auch in unseren Bestrebungen jederzeit tatkräftig unterstützen, und wir werden unsererseits versuchen, durch unser Projekt zur Ausdehnung und Konsolidierung des "Plans Pestalozzi" beizutragen.

Dies ist unsere Bergachse! Frei grundverschiedene Projekte, in denen wesentliche Aspekte der Anden-Probleme zu erfassen versucht werden: wissenschaftliche und praktische Versuchtstätigkeit in Ayacucho (interandine Hochebene), Entwicklung der Produktion der einzelnen Dorfgemeinschaften eines ganzen Tales und deren Zusammenschluss in eine landwirtschaftliche Genossenschaft in Sheque (Tal am Westabhang der Anden) und Schaffung einer der neuen Bodenverteilung angepassten alpwirtschaftlichen Organisation mit grossen "Comunidades" in Huariaca (Tal am Ostabhang der Anden).

Zur Urwaldachse: Ihre Stützpunkte liegen am mächtigen Rio Ucayali, der mit dem Marañon, dem Huallaga und dem Napo zusammen (um nur die grössten zu nennen) den Amazonas bildet, der mit seinem 5500 km langen Lauf die für Peru so wichtige Querverbindung zum Atlantik herstellt. Der von südwest nach nordost fliessende Ucayali ist

gleichsam der grosse Drainage-Kanal des weit ausgedehnten peruianischen Urwaldgebietes, in das hinab sich die in der Cordillera entspringenden Flüsse ergiessen. In dieser jahraus jahrein tiefgrünen Riesenebene des Amazonas-Beckens, das 3/5 des peruanischen Territoriums ausmacht, leben weniger als 1 Million Menschen, nach amerikanischer Schätzung sogar nur 575'000 oder 5 % der Gesamtbevölkerung, währenddem in den Anden rund 6'900'000 also 60 % des peruanischen Volkes leben.

Der Kampf um Wasser für die Landwirtschaft auf dem ausserordentlich langen (2400 km), aber sehr schmalen Küstenstreifen Perus mit zwar fruchtbarem Boden aber grossenteils wüstenähnlicher Landschaft gestattet hier leider nur eine beschränkte zukünftige Ausdehnung der landwirtschaftlichen Produktion. Und auch diese erfordert kostspielige Bewässerungs-Projekte, soll sie der Neuan-siedlung dienen.

Das Neuland, das zur Lösung vieler Probleme Perus beitragen kann, liegt in den Tälern am Ostabhang der Anden sowie im Amazonasbecken, wo starke und beinahe über das ganze Jahr verteilte Niederschläge, gepaart mit Hitze in einem Treibhausklima grössten Stils eine Vegetation von kaum vorstellbarer Ueppigkeit gedeihen lassen. Dieser ewiggrüne Teppich, durchzogen von einem gewaltigen Netz von langsam dahinfließenden schiffbaren Strömen, birgt grosse Möglichkeiten für die Zukunft Perus! Unser Plan einer Schwerpunktbildung in Peru wäre unvollständig und vor allem einseitig, würden wir nicht von den Anden hinabsteigen, um uns auch an der Entwicklung des Amazonasbeckens zu beteiligen.

Welches sind nun die Stützpunkte unserer Urwaldachse und wer bewohnt sie?

Alle drei liegen am Ufer des Rio Ucayali. Rund 240 km flussaufwärts von Iquitos, der 80'000 Einwohner zählenden Stadt am Amazonas, wo grosse Schiffe des Atlantiks vor Anker gehen, finden wir das kleine, erst 10 Jahre alte Dorf Jenaro Herrera, dann nach weitem 500 km das seit 80 Jahren bestehende Pampa Hermosa und schlussendlich nochmals 250 km flussaufwärts die kleine Hafenstadt von Pucallpa, die mit Lima durch eine 850 km lange Strasse

verbunden ist. Die Bewohner dieser Urwaldsiedlungen, die an unsere Botschaft - ähnlich wie die "Comunidades" der Anden - ihr Gesuch um technische Zusammenarbeit gestellt haben, worin sie gleichzeitig 100 ha Land sowie die für die Durchführung eines Projektes nötige Arbeitsleistung anbieten, sind Leute von einem besondern Schlag. Am besten beschrieb sie der Schweizer Ingenieur und Pionier Pablo Boner, der den grössten Teil seines Lebens in den Dienst der Entwicklung Perus gestellt hat, in seinen Urwaldstudien: "Die Uferbewohner, die meisten von ihnen von andern Orten gekommen, zerstreut auf alle Flüsse, haben die Grundsteine gelegt, auf denen eine moderne Welt ihre Struktur aufbauen kann. Mit einzigartiger Ausdauer haben sie sich angepasst und Schwierigkeiten überwunden, die auch für die Kühnsten entmutigend sein mussten. Sie sind es, die das Eindringen ermöglicht haben, die die Erforschung durchführten und die Versuche für nutzbringende Verwendung zahlreicher Produkte betrieben. Sie haben Entbehrungen ertragen, ihr Leben den Gefahren ausgesetzt, damit heute alles möglich sei ohne weitere Elemente als guten Willen und Vision, um der wirtschaftlich-sozialen Entwicklung zum Wachstum zu verhelfen, Wachstum, das im Osten Perus für viele Generationen wie ein Horizont ohne Grenzen sein wird." (Sinngemäss übersetzt aus dem Spanischen.)

Jenaro Herrera. (s. Fotoreportage K. Burri)

157 Familienväter haben sich in dieser auf einer Anhöhe über dem Rio Ucayali, unweit eines schönen Seitenbaches gelegenen Siedlung zusammengeschlossen. Einwohnerzahl rund 1'000. Im gleichen Bezirk befinden sich noch weitere 6 Siedlungen mit einem Gesamttotal von 5'800 Einwohnern. In der Dorfschule von Jenaro Herrera erhalten gegenwärtig 290 Buben und Mädchen ihre Ausbildung. Die Gebiete der andern 6 Siedlungen werden beim Ansteigen der Flüsse während wenigstens 3 Monaten weitgehend überschwemmt und die nachher zurückgelassenen Schlammablagerungen eignen sich vorzüglich für tropischen Ackerbau. An den meisten Flussläufen findet man deshalb recht gute Reiskulturen, die für viele Siedlungen von grosser Bedeutung sind. Da das Gebiet von Jenaro Herrera höher gelegen ist, haben sich seine Bewohner in mühsamen Rodungsarbeiten recht weit in den dort

ausserordentlich üppigen Urwald hineingearbeitet. Jede Familie bearbeitet 1/2 bis 2 ha, wo, wenigstens in der ersten Zeit, erstaunliche Erträge an Mais, Yucca, Zuckerrohr, Bohnen, Ananas und Bananen erzielt werden. Zahlreiche wild wachsende Palmenarten liefern mit ihren Blättern die Dachbedeckung für die Häuser, mit ihren Früchten ein wertvolles Speiseöl und mit ihren Fasern das Rohmaterial für die verschiedensten Gewebe. Die in einigen Lichtungen im Urwaldgewirr angetroffenen Ueberreste von Kaffee- und Kakaoanbau zeugen von früheren Bemühungen, den Urwald urbar zu machen. Sehr wahrscheinlich sind die damaligen Pioniere der Malaria oder einem Stamm der Urwaldindianer zum Opfer gefallen, und der Urwald hat sein Gebiet wieder zurückerobert. Weder die Indianer noch die Malaria bedeuten heute für Jenaro Herrera noch eine ernsthafte Gefahr. In dreimonatiger Arbeit haben die handfesten Männer von Jenaro Herrera kurz entschlossen einen Fusspfad quer durch den Urwald bis an den über 100 km entfernten Rio Yavari, der die Grenze mit Brasilien bildet, eingeschlagen, in der Hoffnung, diesen nachher mit einem von der Regierung gesandten Bulldozer zur Strasse zu erweitern!

Einige besonders aktive Siedler haben Criollo-Vieh, gekreuzt mit Zebu-Stieren, in die Gegend von Jenaro Herrera gebracht und die ganze Bevölkerung konnte feststellen, dass sich dieses Vieh - heute rund 100 Stück im ganzen Bezirk - recht erfreulich entwickelt. Andererseits haben sie auch beobachtet, dass das vor Jahren gerodete Land in seinen Erträgen zurückgeht und deshalb durch neues ersetzt werden muss. In dem für die erwähnten Kulturen nicht mehr geeigneten Land gedeihen jedoch vorzüglich und zum Teil spontan allerlei Gräser ("Granadilla", "Hierba Para"), die vom Vieh sehr geschätzt werden. Auf Grund dieser Beobachtungen stellte die Siedlungsgemeinschaft von Jenaro Herrera das obenerwähnte Gesuch an unsere Botschaft um technische Zusammenarbeit zur Entwicklung eines Viehzucht-Plans auf genossenschaftlicher Basis. Es geht hier nicht um Milchwirtschaft, sondern um den Aufbau einer leistungsfähigen Fleischviehzucht. Da Peru jedes Jahr Millionen ausgibt, um durch Importe von ausländischem Schlachtvieh sein Fleischdefizit zu decken, ist eine rasche Entwicklung der Fleischproduktion von grösster Bedeutung. Auch die Schweine, von denen es allein in

- 12 -

Jenaro Herrera 500 und im ganzen Bezirk rund 3000 hat, gedeihen prächtig. Ebenfalls entwicklungsfähig ist die Geflügelzucht mit einem gegenwärtigen Bestand von 3000 Hühnern im ganzen Bezirk, wovon 1200 in Jenaro Herrera.

Jenaro Herrera ist der Prototyp einer Urwaldsiedlung, wie man sie - grösser und kleiner - an zahlreichen Flussläufen findet. Und weil die Siedlungsgemeinschaft jung ist, wohnt ihr noch ihre ursprüngliche Kraft sowie ein unbändiger Tatendrang inne. Der Zusammenschluss der früher allein lebenden Familiengruppen zu einer wirklichen Gemeinschaft unter Führung erfahrener Männer gibt allen das Gefühl von Stärke. Gemeinsam bauen sie ihre Kirche, ihren Polizeiposten, ihre Schulhäuser sowie ihren Krankenposten. Gemeinsam wollen sie auch die Arbeiten für den Aufbau ihrer Viehzucht durchführen. Nach den an Ort und Stelle gemachten Erhebungen erfüllt Jenaro Herrera die für eine erfolgreiche viehzüchterische Tätigkeit notwendigen Bedingungen. Der Boden ist für die hierfür wichtigsten Gräser, "Pangola" und "Yaragua", geeignet, und der Ackerbau kann die für die Mast notwendigen Produkte liefern (Mais, Reisabfälle, "Sorgo", Zuckerrohr). Der Viehtransport flussabwärts nach Iquitos bietet keine besonderen Schwierigkeiten.

Pampa Hermosa.

Der zweite Stützpunkt unserer Urwaldachse liegt flussaufwärts am linken Ufer des Rio Ucayali, unweit des stattlichen Nebenflusses Cusha Batay. Pampa Hermosa ist bereits ein fest gefügtes kleines Dorf mit rund 4000 Einwohnern und einer Gesamtbevölkerung von 7000 mit dem dazu gehörenden Bezirk. Jenaro Herrera ist sozusagen der "Allgemeinfall" einer zu entwickelnden Urwaldsiedlung und Pampa Hermosa der "Spezialfall". Dank der Kautschukausbeutung ist Pampa Hermosa auf eine bestimmte Entwicklungsstufe gekommen. Der starke Rückgang in der Nachfrage nach Kautschuk zufolge synthetisch hergestellter Ersatzstoffe, hat in Pampa Hermosa wie in so vielen andern Dörfern zum Stillstand des Fortschritts geführt und kann, wenn nichts anderes an seine Stelle tritt, verhängnisvoll werden. Ähnlich wie in Jenaro Herrera haben einige weitsichtige Männer Vieh- und Pferdezucht nach Pampa Hermosa gebracht und auch hier,

und zwar ganz besonders an den Ufern des Cusha Batay, gedeihen beide prächtig.

Warum ist Pampa Hermosa der Spezialfall? Weil es alles hat, das die andern Siedlungen auch besitzen und dazu noch zwei Sonderbegünstigungen des Schicksals, die für die zukünftige Entwicklung von grosser Bedeutung sind:

1. Ein hochgelegenes, mehrere Kilometer langes und schon mit Axt und Buschmesser gerodetes Feld, das demnächst vom bereits eingetroffenen Bulldozer der Regierung in einen kleinen Flugplatz verwandelt werden wird.
2. Vom Rio Huallaga her, wo die peruanische Regierung mehrere Entwicklungsprojekte durchführt, und wo die Dörfer bereits durch Strassen verbunden sind, wird auf der Höhe von Pilluana und Picota eifrig an einer Strasse gebaut, die hinüber führt ins Tal des Cusha Batay und hinab nach Pampa Hermosa. Diese lang ersehnte Querverbindung zwischen dem Rio Ucayali und dem Huallaga-Tal macht Pampa Hermosa garadezu zu einem strategisch wichtigen Punkt.

Sowohl in Jenaro Herrera wie in Pampa Hermosa ersucht man um unsere Hilfe und Leitung in der nicht einfachen Aufgabe der allmählichen Ueberführung der Siedler vom Ackerbau zur Viehzucht durch:

1. Anlegen von Weiden und Korraelen
2. Bildung einer Genossenschaft
3. Ankauf einer kleinen einheimischen Herde trächtiger Zeburinder und zweier guter Stiere
4. Vertrautmachen der Siedler mit allen praktischen Arbeiten im Umgang mit dieser kleinen "Schulherde"
5. Organisation der Aufzucht der Jungtiere
6. Mast und Verkauf der männlichen Tiere.

Hierzu benötigen wir zwei von Pioniergeist beseelte, mit Ackerbau und Viehzucht sowie mit Holzfällen vertraute, unerschrockene Schweizer Landwirte. Durch eine Radiosende- und Empfangsstation werden Jenaro Herrera und Pampa Hermosa unter sich, dann Jenaro Herrera mit Iquitos und Pampa Hermosa mit der Schweizer Indianermission in Pucallpa und von dort mit dem "Plan Pestalozzi" in Huariaca und der Leitung unserer Projekte in Lima verbunden. Ein

kleines Motorboot ermöglicht den Austausch zwischen den beiden Projekten.

Für eine zweite Phase muss der Einsatz eines mit Urwaldproblemen vertrauten Försters vorgesehen werden, der mit unseren beiden Landwirten zusammen für Jenaro Herrera und Pampa Hermosa einen Aufforstungsplan ausarbeitet, der nach und nach zu dem für die Zukunft des ganzen Amazonasbeckens so wichtigen natürlichen Gleichgewicht zwischen Forstwirtschaft, Ackerbau und Viehzucht führen wird. Alte, tief gelegene und deshalb für Weiden nicht geeignete Kahlschläge werden mit wertvollen Edelhölzern aufgeforstet und neue Aecker und Weiden werden angelegt im Schutze von sachgemäss gepflegten und genutzten Wäldern.

Wie erfüllen diese beiden Urwaldprojekte ihren Zweck?

Wenn es uns gelingt, durch mühsame Kleinarbeit - ähnlich wie bei der Bergachse - an diesen zwei wichtigen Punkten ein praktisches Beispiel von sinnvoller Planung und damit verbundener, grösserer Wirtschaftlichkeit zu geben, dann haben wir einen wesentlichen Beitrag geleistet zur Entwicklung dieses gewaltigen Zukunftsgebietes Perus, in dem hunderte von Siedlungen sich in bis heute leider mehr oder weniger planlos durchgeführten Kahlschlägen immer weiter in den Urwald hineinarbeiten.

Pucallpa:

Dies ist der dritte und letzte Stützpunkt der Urwaldachse. Hier liegt das Hauptquartier der Schweizer Indianermission, 15 km ausserhalb von Pucallpa, an der Strasse nach Tingo Maria. (Vergleiche Kurzbericht und Fotoreportage Ing. H. Künzi). Ein ausserordentlich tüchtiger Schweizer Landwirt, Herr Heinrich Fritschi, hat in den vergangenen Jahren mit seinen Leuten in harter Arbeit ein schönes Stück Urwald gerodet, eine 6 km lange Strasse quer durch das der Mission vom Staat zugeteilte Grundstück gebaut, Fruchtbäume gepflanzt, Aecker und Wiesen angelegt und eine kleine Viehzucht aufgebaut.

Von den rund 32 Indianerstämmen des peruanischen Amazonasbeckens werden vorläufig drei von der Schweizer Indianermission

betreut. Die dort eingerichteten Basen sind: "Betel" bei den Shipibo (Ucayali), "Puyha" bei den Piros 500 km flussaufwärts im Urubamba und "Shaem" bei den Aguaruna des obern Marañon rund 850 km von Pucallpa entfernt. Alle diese Basen sind durch Radio mit dem Hauptquartier und von dort mit dem Linguistenzentrum in Lima verbunden. Aus diesen Stämmen kommen periodisch Indianer zur Schulung ins Hauptquartier.

Nach Angaben zurückkehrender Missionare, die längere Zeit draussen mit den Indianerstämmen zusammen gelebt haben, ist vielerorts die Ernährung zufolge des starken Rückgangs in Wild- und Fischbeständen (planlose Ausbeutung seit Jahrhunderten) ausserordentlich schlecht und besorgniserregend. Es lag deshalb nahe, zu versuchen, diesem chronischen Mangel an tierischem Eiweiss in der Ernährung der Indianer durch vorsichtiges Einführen der Viehzucht in das eigentliche Stammesgebiet der Urwaldindianer entgegenzutreten, zumal da sich in den verschiedenen Stammesgebieten weit besserer und für die Viehzucht geeigneterer Boden findet als in der Umgebung von Pucallpa selbst.

Ich kenne die Einwände, die man gegen dieses Vorhaben vorbringen wird. - Dennoch bin ich fest überzeugt, dass, wenn wir nach sorgfältiger Planung mit dem fortschrittlich eingestellten und dynamischen Leiter der Schweizer Indianermission, Herrn Pfarrer Sartorius aus Aarau, der die Probleme der Urwaldindianer aus eigener Anschauung kennt, gemeinsam diese heikle Aufgabe anpacken, es uns gelingen wird, nach und nach die Viehzucht im kleinen zu den Indianern hinauszutragen und auf diese Weise weit im Urwald drinnen kleine Zuchtzentren zu bilden. Mehrere Missionare stehen dem Bauernstande sehr nahe und verfügen auch über die für Tierzucht notwendige Geduld und Liebe. Hiervon zeugen verschiedene kleine und durchaus positiv verlaufende Versuche mit Schweinen und Rindern. Ein bei Herrn Fritschi ausgebildeter Shipibo hält bereits seit längerer Zeit zwei Rinder; ebenso ein anderer, der im Amazonasspital Dr. Binder's in die Viehzucht eingeführt wurde. Zwei andere Shipibo mit grossem Interesse an Viehzucht haben Pangola und Yaragua angesät und warten geduldig auf Vieh.

- 16 -

Aus diesen Gründen sind bei der Verteilung des für unsere Projekte vorgesehenen Zuchtviehs der Braunviehrasse ein Stier und zwei Rinder für das Hauptquartier in Pucallpa reserviert worden. (Reinzucht für das Zentrum und Kreuzungszucht zur Abgabe an die Indianer.)

Weshalb dieses dritte Urwaldprojekt?

Ein Blick auf die beigelegte Karte mit den eingezeichneten Stammesgebieten der peruanischen Urwaldindianer zeigt uns deutlich, dass eine Urwaldachse mit Projekten, die ausschliesslich den Siedlern zugute kommen, ihren Zweck nur zum Teil erfüllt. Deshalb treten wir im letzten Projekt an die komplexe Frage der Verbesserung der Ernährung der eigentlichen Urwaldbewohner, der Indianer, durch Einführung der Viehzucht heran. Grosse Schwierigkeiten warten - aber auch ungeahnte Möglichkeiten! Erst jetzt verdient die Urwaldachse ihren Namen voll und ganz!

Ausserhalb beider Achsen liegt im nördlichen Küstengebiet Perus, 80 km von der Stadt Piura entfernt, das Regierungsprojekt von

San Lorenzo

(Irrigación y Colonización San Lorenzo, Piura)

Allgemeine Orientierung:

Die Gegend von Piura ist, abgesehen von den Flussläufen Piura, Chira und Quiróz, weit ausgedehntes Wüstengebiet. Die bewässerten Gebiete sind grösstenteils mit Baumwolle und Reis bepflanzt, und das leicht gewellte sanfte Hügelland dient der extensiven Viehzucht. Die Niederschläge sind aber ausserordentlich unregelmässig und können oft jahrelang ausbleiben. Um den Wassermangel im Piuratal zu lindern, wurde 1953 der Rio Quiroz durch einen 5 km langen Tunnel umgeleitet in den Rio Chipillico und von dort ins Piuratal, wodurch rund 31'000 ha Baumwolland gewonnen wurden. 1961 wurde in einer zweiten Phase oberhalb von San Lorenzo ein Staudamm von 55 m Höhe beendet, der nun gestattet, das umgeleitete Wasser in einem Stausee aufzuspeichern. Fassungsvermögen: 250 Millionen m³. Vom Stausee gelangt das Wasser durch einen Kanal (50 m³ pro Sekunde!) zur Verteilerstation und von

- 17 -

dort durch die drei Hauptkanäle in ein Netzwerk von Nebenkanälen, das 45'000 ha Wüstenland umfasst. (längster Kanal 67 km!).

Bis jetzt sind 720 Colonos mit ihren Familien angesiedelt worden. Von ihnen haben 274 bereits ein recht gutes und zweckmässig gebautes Heim. Gegenwärtig wird täglich ein neues Haus an Colonos übergeben. Die "Colonización" ist für 2200 Colonos berechnet. Endlich einmal grosszügig geplante Landreform unter technischer Leitung!

Angaben zur Landwirtschaft:

In den 6-8-10 ha grossen Parzellen der Colonos stellt die Baumwolle die wirtschaftliche Grundlage dar. Die relativ sichere Baumwollernte gestattet eine ziemlich rasche Abzahlung von Haus und Parzelle sowie den Aufbau neuer Erwerbszweige wie Tierzucht, Gemüsebau, Obstbaum- und Nutzholzplantagen. Der Staat gibt mit mehr als 500'000 neu gepflanzten Obstbäumen und 300'000 Nutzhölzern das Beispiel! Die Geflügelzucht wird von der "Granja Hualtaco" mit einem Bestand von 5'000 Junghühnern gefördert. Ein ständiger Beratungsdienst sorgt für immer bessere Resultate im Ackerbau. Besonders grosses Interesse besteht bei den Colonos für die Einführung einer leistungsfähigen Rindviehzucht. Einige von ihnen haben bereits mit zugekauftem Vieh aus der Gegend bescheidene Anfänge gemacht. Die meisten jedoch hatten bis jetzt noch keine Gelegenheit, Erfahrung im Umgang mit Milchkühen zu erwerben.

Der Viehzuchtplan:

In der Gesamtplanung von San Lorenzo sind 12'000 ha vorgesehen für Viehzucht. Dieses Total setzt sich zusammen aus der Zahl der Hektaren, die jeder einzelne der 2200 Colonos in seiner Parzelle für die Viehzucht einsetzen wird. Es handelt sich also, trotz der respektablen Zahl von Hektaren zum Anbau von Schnittfutter, um mehrheitlich kleinbäuerliche Verhältnisse, wie wir sie in unserer schweizerischen Viehzucht gewohnt sind. Geplant ist ferner, im Laufe von 5 Jahren 3'000 Brown Swiss Rinder aus U.S.A. zu importieren. Die erste Schiffsladung - 287 Stück - ist bereits Ende 1964 in San Lorenzo eingetroffen und befindet sich im Akklimatisationszentrum,

- 18 -

wo sie sich im Verlaufe von 2 bis 3 Monaten von den winterlich kühlen Temperaturen von Wisconsin auf die Wüstentemperaturen von San Lorenzo - beinahe täglich um 40° C. im Schatten - umstellt. 45 ha Schnittfutter (Alfalfa, Pasto Elefante, Pangola) sind unter der Leitung von Ing. Pimentel für das Vieh im Akklimatisationszentrum angebaut worden. Nach erfolgter Anpassung und bei bereits fortgeschrittener Trächtigkeit werden die Rinder an die Colonos abgegeben.

Unsere Mitarbeit:

Ing. Rossi, der nicht nur der von der Regierung ernannte Leiter, sondern auch die Seele dieses riesigen Unternehmens von San Lorenzo ist, ersuchte unseren Dienst um aktive Mithilfe in diesem gross angelegten Viehzuchtexperiment und zwar durch

1. fachtechnische Beratung in der Organisation dieser "Umsiedlung" von Leistungsvieh aus dem Norden der Vereinigten Staaten in das Wüstengebiet von San Lorenzo. Nebst der Hitze ist das Vieh auch den Tropenkrankheiten wie Piroplasmose und Anaplasmosen ausgesetzt.
2. praktische Mithilfe in der Vorbereitung der Colonos auf den Umgang mit Milchkühen und Viehzucht im allgemeinen durch einen erfahrenen Schweizer Landwirt.

Punkt 1) ist vom Leiter unserer Projekte zu übernehmen, der im Verlaufe der vergangenen Jahre in Venezuela mehrmals Gelegenheit hatte, Viehtransporte aus Wisconsin im Tropenklima anzusiedeln, die Blutlinien der Brown Swiss Zucht kennenzulernen, sowie um Organisation und Planung der Viehzucht zu kämpfen.

Punkt 2) wird einem Schweizer Landwirt mit langjähriger Erfahrung in Milchwirtschaft im Norden Perus anvertraut.

Da die vorhandene Bewässerung nach und nach eine gewaltige Intensivierung dieser Viehzucht ermöglicht, scheint es mir ausserordentlich wichtig, dieses Viehzuchtprojekt von Anfang an durch sorgfältige Planung sowie sachgemässe Durchführung auf eine solide Grundlage zu bringen. Die Erfahrung wird uns zeigen, ob in den Verhältnissen von San Lorenzo mit 3 oder 4 Stück pro Hektare

- 19 -

gerechnet werden kann, was eine Gesamtviehzahl von 36'000 bis 48'000 Stück ergeben würde. Für den Milchabsatz kommen in erster Linie Piura und Sullana in Frage; am eventuellen Milchüberschuss wäre Perulac (Nestlé) in Chiclayo interessiert.

San Lorenzo ist ein Projekt des peruanischen Staates; seine Bedeutung jedoch überschreitet heute schon die Landesgrenzen. Mehrere Nationen helfen mitbauen. Ich bin überzeugt, dass ein guter Schweizer Viehzüchter, vertraut mit den züchterischen Traditionen unseres Landes einerseits und aufgeschlossen für neue bis revolutionäre Methoden andererseits, durch seine praktische Mit-hilfe eine ausschlaggebende Rolle beim Einführen der Viehzucht in San Lorenzo spielen kann.

Küste, Kordillere, interandine Hochebene, Sierra und Urwald Perus mit den ihnen eigenen Problemen liegen vor uns, verbunden durch eine Kette von Projekten, durch die wir nach und nach in mühsamer Kleinarbeit die "Realität" des Landes kennenlernen werden, jeder auf seinem Posten. Und wenn es uns dann gelingt, auf Grund der so erworbenen Erkenntnisse konstruktiv einzugreifen in die vor sich gehende Umstrukturierung und so mitzuhelfen am Aufbau und an der Entwicklung dieses wunderbaren Landes, dann ist der Zweck unserer Mission erfüllt.

Die finanzielle und zeitliche Planung

Die nachstehenden Zusammenstellungen enthalten die Kosten-voranschläge für

- 1) das erste Jahr
- 2) die Gesamtdauer

unserer Aktion. Bei den für die kommenden Jahre vorgesehenen Be-trägen darf jedoch nicht vergessen werden, dass die zukünftige Budgetierung sich eben weitgehend aus dem Verlaufe der einzelnen Projekte ergeben wird. Der Projektleiter wird deshalb jeweils die Kostenvoranschläge für das kommende Jahr unterbreiten.

K O S T E N V O R A N S C H L A G 1. J A H R

| | Leitung | Ayacüche | Sheque | Huariasa | S.Lorenzo | J.Herrera | Total |
|---|----------------|----------------|----------------|----------------|---------------|----------------|----------------|
| <u>Personalkosten:</u> | | | | | | | |
| (Löhne, Versicherungen, Frachten Frachten, Reise Dienstreisen, Frachten) | 90'000 | 79'000 | 76'000 | 52'000 | 39'000 | 42'000 | 378'000 |
| <u>Mobilien:</u> | | | | | | | |
| (Einrichtung Dienstwohnung, Bureaux, Labor.) | 3'400 | 31'000 | 18'000 | 15'000 | 9'000 | 10'000 | 86'400 |
| <u>Fahrzeuge:</u> | | | | | | | |
| (Kauf, Miete, Unterhalt, Treib- stoff) | 2'000 | --- | 26'000 | --- | --- | 15'000 | 43'000 |
| <u>Radiosende- & Empfangsstationen</u> | --- | --- | --- | --- | --- | 5'500 | 5'500 |
| <u>Zuchttiere:</u> | | | | | | | |
| Schweiz. Herkunft: | | | | | | | |
| 12 Stiere, 12 Rinder, 10 Ziegen | --- | 24'000 | 86'000 | 51'000 | 11'000 | --- | --- |
| Anderer Herkunft: | | | | | | | |
| Hengste, Stuten Zebu-Brahman Rinder Widder | --- | --- | --- | 10'000 | --- | --- | 22'000 |
| | | | 10'000 | | | | 214'000 |
| <u>Vieh- und Materialtransporte</u> | --- | 1'500 | 1'000 | 3'500 | 1'500 | 2'000 | 9'500 |
| <u>Kraftfutter und Mineralsalze</u> | --- | 500 | 3'400 | 2'500 | 500 | 1'000 | 7'900 |
| <u>Instrumente und Medikamente</u> | --- | 500 | 6'000 | 3'500 | 500 | 3'500 | 14'000 |
| <u>Bauten:</u> | | | | | | | |
| Materialien, Trinkwasserver- sorgung, Ställe | --- | --- | 12'000 | 45'000 | 17'000 | 20'000 | 94'000 |
| <u>Saatgut und Obstbäume</u> | --- | 3'000 | 10'000 | 6'000 | --- | 6'000 | 25'000 |
| <u>Düngemittel und Pflanzenschutz</u> | --- | 3'000 | 8'000 | 4'000 | --- | 3'000 | 18'000 |
| <u>Werkzeuge und Geräte</u> | --- | 3'000 | 8'000 | 4'000 | 500 | 5'000 | 20'500 |
| <u>Düromaterial, Fachliteratur, Instruktionsmaterial</u> | 1'500 | 1'500 | 500 | 500 | 1'500 | 500 | 6'000 |
| <u>Verschiedenes</u> | 6'100 | 8'000 | 15'100 | 13'000 | 5'500 | 10'500 | 58'200 |
| T o t a l | 103'000 | 155'000 | 280'000 | 210'000 | 86'000 | 146'000 | 980'000 |

Kostenvoranschlag für die Gesamtdauer

| | 1. Jahr | 2. Jahr | 3. Jahr | 4. Jahr | 5. Jahr | 6. Jahr | 7. Jahr | Total |
|------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|------------------|
| Leitung | 103'000 | 145'000 | 145'000 | 145'000 | 145'000 | 145'000 | --- | 828'000 |
| Ayacucho | 155'000 | 110'000 | 100'000 | 100'000 | 100'000 | 100'000 | --- | 665'000 |
| Sheque | 280'000 | 180'000 | 150'000 | 150'000 | 150'000 | 150'000 | --- | 1'060'000 |
| Huariaca | 210'000 | 150'000 | 150'000 | 150'000 | 150'000 | 150'000 | --- | 960'000 |
| San Lorenzo | 86'000 | 60'000 | 60'000 | --- | --- | --- | --- | 206'000 |
| Jenaro Herrera | 146'000 | 120'000 | 120'000 | 120'000 | 100'000 | 100'000 | --- | 706'000 |
| Pampa Hermosa | --- | 145'000 | 145'000 | 145'000 | 125'000 | 105'000 | 100'000 | 765'000 |
| Pucallpa | --- | 80'000 | 70'000 | 70'000 | 70'000 | 60'000 | 60'000 | 410'000 |
| T o t a l | 980'000 | 990'000 | 940'000 | 880'000 | 840'000 | 810'000 | 160'000 | 5'600'000 |

Entscheidend für jedes einzelne Projekt ist nicht der oben stehende Kostenvoranschlag. Lebenskraft und Wachstumsfreudigkeit, die der Ausdruck der jeweils vorhandenen Einsatzbereitschaft sind und von Projekt zu Projekt sehr unterschiedlich sein können, sind allein ausschlaggebend für unsere zukünftige Beteiligung.

- 22 -

Bei den Projekten der Berg- und Urwaldachse muss mit einer durchschnittlichen Dauer von 6 Jahren gerechnet werden. Dieses oder jenes Projekt benötigt eventuell ein zusätzliches Jahr. Im Küstenprojekt von San Lorenzo ist unsere Mithilfe für 3 - 5 Jahre vorgesehen.

Nicht berücksichtigt wurden im Kostenvoranschlag für das erste Jahr die Projekte von Pampa Hermosa und Pucallpa, da in diesem Jahr nur ein Projekt der Uwaldachse, nämlich Jenaro Herrera, in Angriff genommen wird. Unser Einsatz in Pampa Hermosa und Pucallpa ist für das zweite Jahr vorgesehen, wobei wir uns dann bereits auf die in Jenaro Herrera gemachten Erfahrungen stützen können.

Die Beteiligung Perus

Durch den bereits unterzeichneten Rahmenvertrag für technische Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und Peru sowie durch an Ort und Stelle abzuschliessende und nachher vom peruanischen Aussenministerium und von der Schweizer Botschaft zu ratifizierende Abmachungen zwischen den Gesuchstellern und dem Projektleiter ist die Beteiligung Perus formell garantiert. In San Lorenzo und Ayacucho beteiligen wir uns an vom Staate resp. von der Universität finanzierten Projekten, die bei Ausfall der staatlichen Finanzierung dahinfallen. In Sheque sind die Dorfgemeinschaften der ganzen Talschaft sowie die peruanischen Elektrizitätswerke unsere Partner. An den vor 5 1/2 Monaten begonnenen Arbeiten nahm bis jetzt die Bevölkerung in erfreulicher Weise aktiv teil. Die von der Leitung der Elektrizitätswerke in Aussicht gestellten 2 Häuser für unsere Experten sind bereits erstellt und der Bau des Akklimatisationszentrums für das schweizerische Zuchtvieh ist im Gang. In Huariaca sind die zwei grossen "Comunidades" und in Jenaro Herrera die Siedler unsere Partner, die bereits schriftlich ihre Mitarbeit und Land für die Durchführung unserer Projekte zugesichert haben. Nach der Ende 1964 erfolgten Abklärung unserer Projekte wurden die zuständigen peruanischen Behörden in Anwesenheit von Herrn Botschafter Dr. René Paessler durch den Projektleiter eingehend über

- 23 -

unsere Pläne orientiert. Diese fanden sowohl im Aussenministerium (Oficina de Planificación Nacional) wie im Landwirtschaftsministerium (Reforma agraria) volle Zustimmung. Eine entsprechende finanzielle Beteiligung wurde uns zugesichert und soll im Staatsbudget für das kommende Jahr aufgenommen werden.

Auch die landwirtschaftliche Hochschule "La Molina", die in Südamerika führend ist, hat uns tatkräftige Mithilfe offiziell zugesagt.

Die wichtigste Beteiligung Perus liegt jedoch in der Uebernahme der Kosten für den von Jahr zu Jahr zunehmenden Einsatz peruanischer Fachleute in sämtlichen Projekten, wodurch die Uebernahme und Weiterführung nach Ablauf unserer Aktion rechtzeitig sichergestellt werden soll. Wichtige Vorarbeit wird diesbezüglich in den von der Universität Ayacucho organisierten Kursen für junge Agronomen über Agrarreform geleistet. Da es sich hierbei um eine zusätzliche und sehr wertvolle Ausbildung handelt, für die jedoch die Studenten die Mittel nicht besitzen, erhalten die in strenger Auslese bestimmten Teilnehmer von unserem Dienst Stipendien, die ihnen das Absolvieren des zwei Semester dauernden Kurses ermöglichen. Zu Lasten der Universität gehen die hierfür erforderlichen Lehrkräfte. Bei unserer Arbeit in Ayacucho können die für den Einsatz in unseren Projekten geeigneten Kräfte im Einverständnis mit den peruanischen Behörden gewonnen werden.

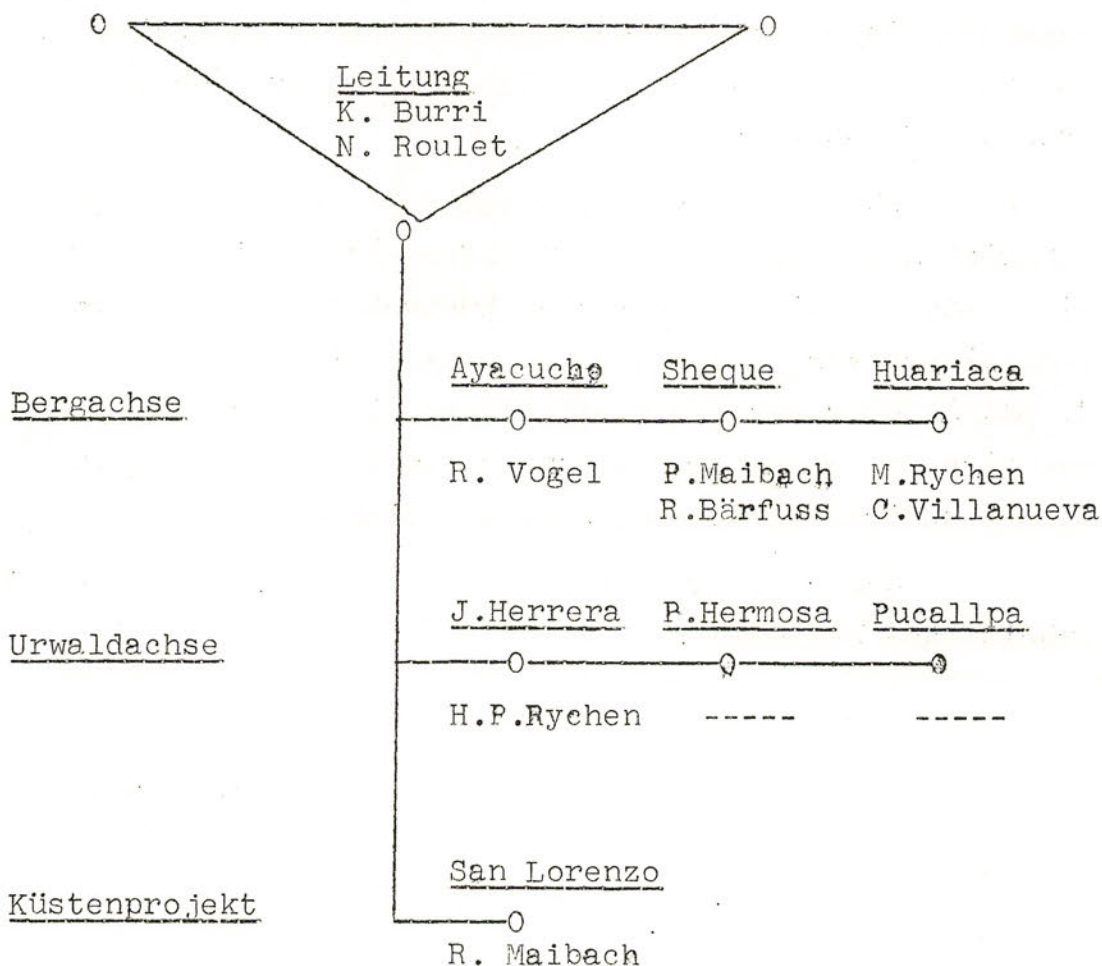
Die Organisation

Jedes Projekt ist weitgehend selbständig und befasst sich mit ganz spezifischen Aufgaben. Die in den 7 Projekten angepackten Aufgaben ergänzen sich unter sich und bilden ein Ganzes. Die Arbeit sämtlicher eingesetzten Experten ergibt eine Fülle von Feststellungen und Beobachtungen, deren Auswertung uns gestatten wird, gemeinsam Mittel und Wege zu finden, um wirksam an der Entwicklung der verschiedenen Gegenden mitzuarbeiten.

Im nachfolgenden Schema ist der Dienstweg sowie die Verteilung der Experten dargestellt. Die Aufgaben jedes einzelnen Experten sind in seinem Pflichtenheft festgelegt. Die Leitung wird dem seit 1953 in Südamerika in Viehzucht und landwirtschaftlichen Aufbauprojekten tätigen Tierarzt Dr. Kurt Burri von Gstaad übertragen. Sein erster Mitarbeiter und Stellvertreter ist der in Argentinien geborene und von der ETH Zürich 1960 diplomierte Ingenieur Agronom Dr. Nicolas Roulet, der sich in Agrikulturchemie besondere Kenntnisse erworben hat. Die weiteren Mitarbeiter sind die beiden aus Brugg b/Biel stammenden und seit über 30 Jahren in peruanischen Gutsbetrieben als Verwalter wirkenden Landwirte Paul und Rudolf Maibach, die über eine ausserordentlich reiche und vielseitige Erfahrung verfügen. Herr Paul Maibach, ehemaliger Rütli-Schüler, hat sich in der Viehzucht der hochgelegenen Gebiete des südlichen Perus besondere Verdienste erworben. Er ist als direkt Verantwortlicher bereits in Sheque eingesetzt. Herr Rudolf Maibach hat besondere Kenntnisse in Viehmast und künstlicher Besamung. Sein Spezialgebiet jedoch ist die Milchwirtschaft. Aus seiner früheren Tätigkeit kennt er den Norden Perus, wo er auch jetzt wieder im Regierungsprojekt von San Lorenzo zum Einsatz kommt. Alle übrigen Mitarbeiter sind junge Landwirte mit vielseitiger Praxis sowie Spezialkenntnissen. Herr René Vogel, Rütli-Schüler mit Handelsmatur und landwirtschaftlicher Berufsprüfung, hat besondere Kenntnisse in Versuchstechnik sowie im Futterbau, Weideverbesserung und Pflanzenschutz. Er ist für die Versuchstätigkeit in Ayacucho bestimmt. Herr Robert Bärffuss, ebenfalls Rütli-Schüler, mit Weiterbildung an der höheren Landbauschule in Michelstadt, Deutschland, bringt Erfahrung im landwirtschaftlichen Bauen, in Schafhaltung, in Obstbau- und landwirtschaftlichen Maschinen mit. Sein Wirkungsfeld ist Sheque. Die beiden aus Wilderswil stammenden Brüder Hanspeter und Melchior Rychen sind nebst ihrem Lehrerberuf immer in enger Verbindung mit dem elterlichen Bergbauernbetrieb und der Alpwirtschaft geblieben. Beide sind mit allen diesbezüglichen Arbeiten vertraut.

Dienst für technische
Zusammenarbeit Bern

Schweizerische
Botschaft Lima



Herr Hanspeter Rychen ist zudem Werkstudent (Mathematik, Physik) und Bergführer. Ihm liegen besonders Arbeiten wie Holzfällen, Schmieden und Bauen. Jenaro Herrera wird ihm hierzu Gelegenheit geben. Herr Melchior Rychen ist als Train-Leutnant mit dem in der Sierra wichtigen Säumen und Basten vertraut. Er hat besonders grosses Interesse an der Viehzucht und ist zudem selbst ein guter Viehpfleger und Handmelker. Auch verfügt er über Erfahrung im Käsen. Sein neuer Wirkungsort ist Huariaca. Ihm hilft in seiner Arbeit der aus bergbäuerlichen Verhältnissen stammende Peruaner, Herr Constante Villanueva, der fließend deutsch spricht und gegenwärtig an der Bergbauernschule in Hondrich ausgebildet wird

(Stipendiat). Herr Villanueva wird als Kenner der dortigen Verhältnisse als Mittelsmann zwischen der Bevölkerung und unseren Experten eingesetzt. Er verfügt zudem über Kenntnisse als Veterinärgehilfe und eignet sich für spätere Uebernahme von Spezialaufgaben.

Für das zweite Jahr ist der Einsatz von zwei weiteren Landwirten in Pampa Hermosa und Pucallpa sowie die Zuteilung eines mit landwirtschaftlichen Kostenberechnungen vertrauten Buchhalters vorgesehen und ins Budget einbezogen worden. Für das 3. und 4. Jahr wurde die Anstellung eines Försters zur Lösung der sich bis dahin ganz besonders in den Urwaldprojekten stellenden forstwirtschaftlichen Probleme einberechnet.

Unser "Team" für das 1. Jahr ist vollzählig. Die Arbeit kann beginnen!

sig. Kurt Burri